Morde und Suizide durch SSRI?

„Glückspillen“-Skandal hinterlässt offene Fragen

Hunderte Suizidfälle und kaltblütige Morde ausgelöst durch die Einnahme von Antidepressiva? Die ARD und die „Süddeutsche Zeitung“ haben recherchiert – und entscheidende Fragen nicht gestellt.

Extreme Persönlichkeitsveränderungen durch SSRI?

Am 16. Februar war es der „Süddeutschen Zeitung“ eine Seite wert, am 18. Februar der ARD abends eine Dreiviertelstunde: das Suizidrisiko im Zusammenhang mit Serotonin-Wiederaufnahmehemmern (SSRI).

Angeklagt: Arzneimittelhersteller wie Lilly oder GlaxoSmithKline. Der Vorwurf: aggressive Vermarktung sogenannter Glückspillen unter Inkaufnahme eines (bekannten) Suizidrisikos.

Dramatische Fälle

Ein Fall für investigativen Journalismus – bei dem freilich der schuldige Täter von vornherein feststand: die profitgetriebenen Glückspillen-Hersteller.

Dazu werden beeindruckend dramatische Kasuistiken gezeigt, ergänzt durch Statements von Psychiatern, aber auch von Vertretern der pharmazeutischen Industrie. Am Ende steht die Verurteilung im Falle GSK durch die US-Justiz: drei Milliarden US-Dollar Strafe.

Entscheidende Fragen offen geblieben

Ein klarer Fall? – Ganz und gar nicht! Denn entscheidende Fragen wurden nicht gestellt. Zum Beispiel:

Was hat das Bundesgesundheitsamt (BGA) 1990 dazu bewogen, Prozac® zuzulassen, nachdem in den fünf Jahren zuvor zweimal eine Zulassung wegen Unwirksamkeit und wegen des Suizidrisikos abgelehnt worden war?

Wie war es um die Unabhängigkeit des BGA-Beratergremiums in den 1980er Jahren bestellt? Harte Belege dafür, dass sachverständige Berater mit dem Herstel-

ler Lilly verbunden waren, wurden nicht genannt.

Warum hat sich die US-amerikanische Food and Drug Administration (FDA) hinsichtlich der BGA-Bedenken auf Informationen von Lilly verlassen und nicht unmittelbar beim BGA nachgefragt? Oder war es doch anders?

Wie und in welchem Umfang haben behandelnde Ärzte ihre berufrechtliche Pflicht zur Meldung von schweren Nebenwirkungen (in diesem Fall tödliche) nicht wahrgenommen?

Was war die Rolle der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft? Deren langjähriger und ehemaliger Vorsitzender Professor Bruno Müller-Oerlinghausen kam ausführlich als Psychiater und Wissenschaftler zu Wort, seine Funktion als oberster Arzneimittel-Sachverständiger der verfassten Ärzteschaft blieb jedoch ausgeblendet.

Der Schwarz-Weiß-Sicht drohen Grautöne

Hätte schließlich – angesichts der vorhandenen Analysemöglichkeiten, z.B. mit dem GKV-Arzneimittelreport, der auf einer Auswertung von Kassenrezepten beruht – der Umfang des ungesetzblichen Off-Label-Use, vor allem die Verordnung von SSRI für Kinder, nicht auffallen müssen? Zugegeben, das hätte die Story kompliziert gemacht. Aus dem Schwarz-Weiß wären changierende Grautöne entstanden. Wie im wirklichen Leben.

(Helmut Laschet)

Ärzte Zeitung, 20.02.2013

Das Video zur Sendung „Gefährliche Glückspillen - Milliardenprofite mit Antidepressiva“ finden sie in der ARD-Mediathek

unter: http://mediathek.daserste.de/sendungen_a-z/799280_reportage-dokumentation/13454184_gefaehrliche-glueckspillen-milliardenprofite